



Thema des
mittleren Teils:

**Das 8. Gebot
damals
und heute**

Pfarreiblatt Tuggen

Februar 2011 Nr. 2
79. Jahrgang
Erscheint monatlich

Katholisches Pfarramt, Telefon 055 445 11 74
E-mail: info@pfarrei-tuggen.ch

Gottesdienstordnung im Februar 2011

Jeden Montag: 9.00 Rosenkranzgebet

2. Mittwoch 8.30 Eucharistiefeier

Fünfter Sonntag im Jahreskreis A
Kirchenopfer: March Missionare

5. Samstag 17.30 Eucharistiefeier

6. Sonntag 9.00 Eucharistiefeier

SM Luise Kälin-Kuriger

9. Mittwoch 8.30 Eucharistiefeier

Sechster Sonntag im Jahreskreis A
*Kirchenopfer: Mütter- und Väterberatung
March*

12. Samstag 17.30 Wortgottesfeier

13. Sonntag 9.00 Wortgottesfeier

16. Mittwoch 8.30 Eucharistiefeier

Siebter Sonntag im Jahreskreis A
Kirchenopfer: INTERTEAM

19. Samstag Kleinkinderfeier um 9.30 im Schulhaus Dorfhalde Sonntagsfiir um 17.30 im Schulhaus Dorfhalde 17.30 Eucharistiefeier

Erstes Jahresgedächtnis für
Martha Huber-Roder

20. Sonntag 9.00 Eucharistiefeier

Mitwirkung unseres Kirchenchores
Dreissigster für Marie Huber-Häni
SM Hermina Bamert-Vogler
18.00 Italienergottesdienst

23. Mittwoch 8.30 Eucharistiefeier

Achter Sonntag im Jahreskreis A
Kirchenopfer: Sucht Info Schweiz

26. Samstag 17.30 Eucharistiefeier

27. Sonntag 9.00 Familiengottesdienst zur Fasnacht, Mitgestaltung der 5. Klasse

SM Lina Bamert-Fontanive

Vorschau März

2. Mittwoch 8.30 Eucharistiefeier

Neunter Sonntag im Jahreskreis A

5. Samstag 17.30 Eucharistiefeier

6. Sonntag. Tag der Kranken 9.00 Eucharistiefeier

Krankensalbung

SM Louisa und Leonhard Züger-Winet

SM Bertha Bamert-Bamert

SM Emil Pfister-Bamert (Blindenhof)

SM Werner Huber-Schnellmann

Opferempfehlungen

5./6.2. March Missionare

Dieses Opfer ist bestimmt für Missionare, die in der March aufgewachsen sind und sich jetzt in den Missionen für die Menschen dort mit dem christlichen Glauben einsetzen.

12./13.2. Mütter- und Väterberatung March

Die Mütterberaterinnen sind Spezialistinnen für die körperliche, seelische und geistige Entwicklung von Säugling und Kleinkind, für Stillen, Ernährung, Pflege und Erziehung. Sie beraten Mütter und Väter in ihrer Rolle und unterstützen sie in ihrer anspruchsvollen Aufgabe.

19./20.2. INTERTEAM

Ist eine Schweizer Organisation der personellen Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1964 vermittelt und begleitet sie freiwillige Fachleute in Einsätze nach Afrika und Lateinamerika. In fünf Einsatzgebieten (Bolivien, Kolumbien, Zentralamerika, Namibia und Tanzania) unterstützen rund 70 Mitarbeitende lokale Partnerorganisationen bei ihrer Arbeit zur Verminderung der Armut und engagieren sich damit für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

26./27.2. Sucht Info Schweiz

Diese Schweizerische Fachstelle ist eine Anlaufstelle für alle, die Fragen zu Problemen im Umgang mit Alkohol und anderen Drogen haben. Sie hilft dort finanziell, wo staatliche oder private Organisationen bei Vorliegen solcher Probleme nicht zu helfen vermögen.

Neue Ministranten

Am 15. Januar durften wir 17 neue Ministranten in unsere Ministrantenschar aufnehmen: Die Hälfte der letztjährigen Erstkommunikanten hat sich bereit erklärt zu diesem Dienst! Da allerdings auch 17 Ministranten im Verlauf des letzten Jahres mit dem Ministrieren aufhörten, haben wir weiterhin insgesamt 38 Ministranten, eine schöne Anzahl. Im Aufnahme-Gottesdienst zeigten die Neuen ihr Wissen zu den verschiedenen Körperhaltungen wie stehen, knien, gehen im Gottesdienst. Als Zeichen der Aufnahme in die Ministrantenschar bekamen sie am Schluss vom Pfarrer die Urkunde für die Aufnahme und von Marlies Frischknecht einen Christophorus-Anhänger; sie gestaltet ja neu verschiedene Anlässe für die Ministranten.

Wir hoffen, dass sie viel Freude an ihrem Dienst am Altar haben.



Vorne links: Dijana Lleshaj, Sofie Glattfelder, Raphael Schmucki, Miriam Fässler, Kilian Züger
Mitte: Jozef Gjetaj, Domenic Knobel, Patrick Schleiss, Matthias Bamert, Corinne Hüppin, Marina Fässler
Hinten: Pfarrer Zelger, Eva Huber, Nadine Horisberger, Corina Bamert, Ramona Schnyder, Kevin Jenny, Marlies Frischknecht
(Auf dem Foto fehlt: Ambra Moro)

Neue Orgel im Sommer 2013

Kirchenrat und Stiftungsrat danken allen an der Budgetgemeinde für die einstimmige Annahme des Orgelkredits von Fr. 1 280 000.–.

An der gemeinsamen Sitzung vom 1. Dezember 2010 beschlossen Kirchen- und Stiftungsrat, den Auftrag für die neue Orgel der Firma Metzler Orgelbau AG in Dietikon zu übertragen. Bei drei finanziell praktisch gleichen Angeboten wog der Rat des Orgelexperten und der Denkmalpflege schwer, sich für die für unsere Kirche sowohl vom Klang her eindeutig als auch vom Prospekt her am besten geeignete und wohl abgestimmte Orgel zu entscheiden.

Damit wird im Jahre 2012 die Empore verstärkt werden mit zwei Säulen, wie sie bereits in der Kirche vor der Verlängerung gestanden hatten.

Der Entscheid war nicht einfach, geht es doch darum, in diese prachtvolle Barock-Kirche nicht nur eine hervorragend klingende Orgel zu stellen, sondern auch ein Kulturgut, das gute 200 Jahre halten und dank der Mechanik auch eine so lange Lebensdauer haben wird. Die neue Orgel wird im Sommer 2013 fertig sein. Der Orgelbauer wird in der Werkstatt bald mit dem Bau der Orgel beginnen.

Kirchen- und Stiftungsrat danken den Stimmen auch für den Planungskredit für die Kaplanei St. Katharina. Wir hoffen, diesen erhaltenswerten Bau bald gebührend restaurieren zu können. Bis im Herbst sollten baureife Projekte für die Renovation und das Pfarreiforum vorliegen.

**Im Namen des Kirchen- und Stiftungsrates
Dr. Jürg F. Wyrsch**

Glückwunsch

80 Jahre

Am 22. Februar:

Frau Paulina Steiner-Bachmann

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und Gottes Segen!

Pfarreistatistik des Jahres 2010

Beim Jahreswechsel schaut man gerne auf das vergangene Jahr zurück und erinnert sich an schöne und andere Momente. Diese sind von Mensch zu Mensch sehr verschieden und werden auch verschieden interpretiert.

Einfacher sind Zahlen zusammenzutragen, die auch zum Pfarreileben gehören.

- 17 Kinder (8 Mädchen und 9 Buben) durften wir durch die Taufe in unsere Pfarrei aufnehmen
- 30 Kinder (13 Buben und 17 Mädchen) durften bei der Erstkommunion zur vollen Tischgemeinschaft treten
- 32 Sechstklässler (13 Mädchen und 19 Knaben) sagten in der Firmung ihr Ja zu unserem Glauben und zu unserer Kirche.
- 12 Mitmenschen (7 Männer und 5 Frauen) aus unserer Pfarrei begleiteten wir auf den Friedhof, nahmen wir so Abschied und hoffen auf ein Wiedersehen mit ihnen.

Pfarreichronik

Durch die Taufe in der Pfarrkirche wurde in unsere Gemeinschaft aufgenommen:

Am 26. Dezember: *Emilie Diethelm*, geboren am 11. November 2010, als Kind von Patrick und Franziska Diethelm-Bamert, St. Gallerstrasse 31 und

Yanik Bürer, geboren am 26. Oktober 2010, als Kind von Lukas und Pia Bürer-Inderbitzin, Feldstrasse 9.

Anteil an der Trauer:

Zu sich ins ewige Leben hat Gott heimgelufen:

Marie Huber-Häni

30. September 1917 – 17. Januar 2011

Spezielle Termine

- 3. Donnerstag:** Jassen im Café
zur alten Post
- 8. Dienstag:** Preisjassen
im Rest. Kapellhof
- 15. Dienstag:** Lotto im Rest. Hirschen
- 24. Donnerstag:** Jassen im Rest. Limmat
Organisation durch die Pro Senectute
Ortsvertretung Claudia Ebnöther
- 3. Donnerstag: Generalversammlung der Frauen- und Müttergemeinschaft**
Um 19.30 im Restaurant Schlüssel
Der Vorstand freut sich, viele Mitglieder, manche vielleicht sogar fasnächtlich gekleidet, zu begrüssen. Herzlich willkommen sind auch Neumitglieder, die unseren Verein kennen lernen möchten.
- 21. Montag: Basteln mit Color Decor**
Die Winterabende sind wie geschaffen zum Basteln. Darum bietet die Frauen- und Müttergemeinschaft um 19.30 Uhr im Schulhaus Dorfhalde einen einfachen Bastelkurs mit Color Decor an. Habt ihr zu Hause leere Gläser oder Vasen, mit Color Decor könnt ihr verschiedene Glasartikel wieder wie neu aussehen lassen und fantasievoll dekorieren. Anmeldungen nehmen wir an der Generalversammlung entgegen!

Dankeschön

Kollekten und Spenden

4./5.12.	Franzisk. Gassenarbeit	351.—
8.12.	Elisabethenwerk	103.50
11./12.12.	Médecins sans frontières	256.—
18./19.12.	Jugendkollekte	214.50
24./25./26.12.	Kinderspital Bethlehem	2 600.—
31.12./1./2.1.11	Friedensdorf Broc	486.80

Allen Spendern herzlichen Dank und Vergelt's Gott.

Buch des Monats



Sorge dich nicht – werde alt!

«Um gut alt werden zu können, braucht der Mensch zuerst einmal was zu Essen und zu Trinken, damit er gesund bleibt. Aber nicht zu üppig – und nicht zu viel Alkohol. Und dann braucht er Frieden, innen und aussen.»

Lindenwirtin Josefine Wagner

Josefine Wagner ist stolze 100 Jahre alt. Sie hat vielen Menschen in unserer Gesellschaft eines voraus: Die Wirtin des Gasthauses «Zur Linde» am Wolfgangsee ist in Würde und mit Freude alt geworden. Pater Johannes Pausch und Gert Böhm haben sich auf die Suche gemacht: Warum sind Menschen wie Josefine Wagner so zufrieden mit ihrem Leben? Was können wir von ihnen lernen? Humorvoll und weise zeigen sie uns, wie ein gelassener Weg ins Alter aussehen kann.

ca. 208 Seiten, gebunden, Fr. 26.90
Kösel Verlag
ISBN 978-3-466-37014-6

Noch immer Weihnachten?

Wieder wartet sie, dass er kommt. Diesmal wollte er direkt in ihre Stadt kommen. Sie kannte den Weg, den er nehmen musste. So ging sie ihm mit einer Kerze entgegen.

Nein, das ist nicht der Beginn einer billigen Liebesgeschichte, sondern der Sinn des Festes «Darstellung des Herrn». Denn einige Wochen nach der Adventszeit wartet sie, die Kirche, wieder auf sein Kommen. Wieder feiert sie – wie bereits Weihnachten – seine Ankunft in einem Fest, dem Fest «Darstellung des Herrn». Sie geht Jesus in einer Prozession entgegen. Ihm, der am 40. Tag nach seiner Geburt auf den Armen seiner Mutter das erste Mal nach Jerusalem und in den Tempel kam. Im Tempel wird das Kind «präsentiert» und begegnet dort den beiden sympathischen Alten Simeon und Hanna.



Die Bezeichnungen des Festes spiegeln seinen reichen Inhalt

- «Maria Reinigung» nach der mütterlich-marianischen Seite (so früher in der katholischen Kirche),
- «Maria Lichtmess» im Hinblick auf die brennenden Kerzen zur Prozession,
- «Darstellung des Herrn» nach der jesuanischen Seite (so heute in der katholischen Kirche),
«Hypapanthe» für das Entgegengehen und die Begegnung mit Jesus im Tempel (in der frühen Geschichte des Festes und der byzantinischen Liturgie).

Was feiert die katholische Kirche heute am Fest Darstellung des Herrn, am 2. Februar und damit genau 40 Tage nach Weihnachten?

Maria und Josef bringen das Kind nach Jerusalem

Nach den Ereignissen der Geburt in Bethlehem erzählt der Evangelist Lukas: «Es kam für die Eltern Jesu der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäss dem Gesetz des Herrn.» (Lukas 2,22f) Dieses Gesetz bestimmt, dass eine Frau 40 Tage nach der Geburt eines Knaben unrein ist. Am Ende dieser Tage der Reinigung bringt sie ein Opfer dar (Levitikus 12,2–8). Auch wenn das alttestamentliche Gesetz nicht vorschreibt, dass dieses Opfer im Jerusalemer Tempel darzubringen sei, dürfte es sich für die Eltern nahegelegt haben, dafür in das

kaum zehn Kilometer entfernte Jerusalem zu gehen. Erst danach kehren sie in die galiläische Provinz zurück (Lukas 2,39). Das Fest der Darstellung Jesu im Tempel musste demnach der 40. Tag nach Weihnachten, der 2. Februar, sein.

Für die Jerusalemer Christen waren alle Hinweise auf Orte und Zeiten des Lebens Jesu in den Evangelien brennend interessant, konnten sie doch jederzeit dorthin gehen. Dass Jesus am 40. Tag nach seiner Geburt von Maria und Josef nach Jerusalem hinaufgetragen wurde, drängte sich geradezu als etwas Besonderes auf: Zum ersten Mal in seinem Leben kommt Jesus in die heilige Stadt und in den Tempel. Möglicherweise ist dies der Grund, dass die Jerusalemer Gemeinde bereits wenige Jahrzehnte nach der Entstehung des weihnachtlichen Geburtsfestes (etwa Mitte des 4. Jahrhunderts) den 40. Tag ausgesprochen festlich und mit höchster Freude – «wie an Ostern» – begeht. So berichtet es nämlich die Pilgerin Egeria in ihrem Reisetagebuch gegen Ende des 4. Jahrhunderts aus Jerusalem.

Christus kommt in seinen Tempel

Das Erscheinen eines Gottes im Tempel oder die erste Ankunft eines neuen Herrschers in einer Stadt, das Ereignis des Adventus, war in der Antike Anlass zur Freude und zum Fest. Den Einzug des Herrschers in die Stadt bereiteten die Bewohner deshalb vor, indem sie ihm entgegen gingen, um dann mit ihm zusammen in die Stadt zu ziehen. Seinem Kommen entspricht ihr

Entgegenlaufen. Im 5. Jahrhundert eilten die Jerusalemer Christen am Fest der Darstellung ihrem «Herrscher» dem menschengewordenen Gott und von Jesaja verheissenen Friedensherrscher, in Richtung Bethlehem entgegen.

Auf diesem Weg lag ein Kloster, das eine fromme Frau namens Hikelia gegründet hat. Hikelia soll ihre Mönche mit Kerzen ausgestattet haben für diesen Weg Christus entgegen und dann mit ihm in die heilige Stadt hinein. Mit Kerzen in den Händen gehen fortan und bis heute die Menschen an diesem Tag Christus entgegen. Im Licht der Kerzen begleiten sie sein Kommen – nun nicht mehr in das palästinische Jerusalem, sondern in ihre Pfarrkirche als in ihr Jerusalem.

Heute Christus entgegen gehen: die Prozession

Vom Kommen des Herrn in seinen Tempel ist deshalb seit der Zeit der Alten Kirche bis heute in den Lesungen, Gesängen und Gebeten die Rede. Wer die heutige Liturgie einmal daraufhin durchmeditiert, wird spüren, wie der antike Zusammenhang von Ankunft und Entgegeneilen noch immer die Liturgie prägt. «Seht, Christus, der Herr kommt in Macht und Herrlichkeit →» lautet ein Gesang zur Eröffnung (Messbuch). Wie bei allen Prozessionen erklingt zu Beginn der Aufruf: «Lasst uns ziehen in Frieden – Christus, dem Herrn, entgegen!» Und jene, die mit den gesegneten Kerzen in der Hand von einer nahegelegenen Kirche oder wenigstens von draussen in den Kirchenraum einziehen, vollziehen dasselbe wie die Jerusalemer Christen, als sie Christus nach Bethlem entgegenzogen und seinen Einzug in Jerusalem begleiteten.

Heute mit Christus ankommen: die Eucharistiefeyer

Im Kirchenraum angekommen spricht wieder der Eröffnungsvers aus, was sich ereignet: «Wir haben dein Heil empfangen, o Gott, inmitten deines Tempels. ...» (Messbuch) Die alttestamentliche Lesung deutet das Geschehen: «So spricht Gott, der Herr: Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen. Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht ... Seht, er kommt!» (Maleachi 3,1) Der Psalm nach dieser Lesung nimmt das Thema des Kommens auf, indem er die Stadttore auffordert, sich zu heben, weil der König der Herrlichkeit einzieht (Psalm 24). In der Verkündigung des Evangeliums nun kommt Jesus mit Maria und Josef in seine Stadt und in seinen Tempel (Lukas 2,22–40).

Noch zweimal wird dann das Entgegengehen der feiern den Versammlung angesprochen, am Schluss der Prä-

fation («Darum gehen auch wir dem Erlöser freudig entgegen und singen mit den Engeln und Heiligen das Lob deiner Herrlichkeit: Heilig, heilig, heilig ...») und im Schlussgebet («...Lass uns Christus entgegengehen und in ihm das ewige Leben finden ...»).

Das Kommen Christi zu uns, sein Advent, ist weder Weihnachten noch am Fest seiner Darstellung im Tempel zu Ende – er will immer wieder bei uns ankommen. Deshalb ist auch unser Entgegengehen mit dem Schlussgebet nicht zu Ende. Es gewinnt vielmehr eine eigene Dynamik: «im Entgegengehen vorwärtsschreitend», so die wörtliche Übersetzung des Schlussgebets (in occursum ... procedentes). Im Entgegengehen vorwärtsschreitend – ist das nicht auch ein Bild für die Lebensgeschichte jeder Christin und jedes Christen mit Jesus?

Er begegnet in Simeon und Hanna den Frommen Israels



Dass Christus den Menschen zu ihrem Heil und Frieden begegnen wollte, zeigt schon der biblische Bericht: Simeon wurde vom heiligen Geist in den Tempel geführt, als die Eltern Jesu hereinbrachten. Vom Geist gelehrt, erkennt er im Säugling den Messias. Deshalb nimmt er das Kind in seine Arme und preist Gott: «Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.» (Lukas 2,29–32, nach den lateinischen Anfangsworten «Nunc dimittis» genannt und jeden Abend im liturgischen Nachtgebet, der Komplet, gesprochen).

Wenn in der Antike ein neuer Herrscher zum ersten Mal in eine Stadt kam, so brachte das der Bevölkerung allerlei Lustbarkeiten, Geschenke und anderes. Als Jesus das erste Mal in seine Stadt und in den Tempel (vgl. Lukas 2,49) kam, erkannte der fromme Greis Simeon, was er für Israel und die Heiden bringen wird: Heil, Licht und Herrlichkeit, also Schalom - Frieden. In der Begegnung mit Jesus erkennt Simeon schon im vorhinein seine befreiende Botschaft. So kann er nun in Frieden aus diesem Leben scheiden. Hanna, eine Prophetin im hohen Alter, tritt hinzu. Auch sie erkennt, was sich da ereignet, und preist Gott. Ausserdem aber beginnt sie, über dieses wundersame Kind zu sprechen und so Christus zu verkündigen. In Simeon und Hanna begegnet Jesus zum ersten Mal den Frommen Israels.

Gunda Brüske, *ilt Inst.*

DIE FREUDE IST EIN KLEINES LICHT, DAS WIR ÜBERALL ZUM LEUCHTEN BRINGEN KÖNNEN.

IRMGARD ERATH



Wieder einmal prahlt Klaus mit seiner Gedankenlesekunst: «Auch was in Ihrem Kopf geschrieben steht, gnädige Frau, kann ich lesen», meint er zur Gastgeberin. – «Nein, das glaube ich nun wirklich nicht, denn sonst wären Sie schon längst gegangen!»



Der Bischof ist mit seinem Sekretär unterwegs und möchte einen Schirm kaufen. Vor der Auslage des Schirmgeschäfts kommt der hochwürdige Herr ins Nachdenken und meint: «Das sind ja alles sehr schöne Schirme, aber wissen Sie, eines stört mich doch an diesem Schaufenster, dass die Herenschirme und die Damenschirme einfach so bunt gemischt hier stehen». Darauf der kluge Sekretär: «Das stimmt, Exzellenz, aber sicher hat es einen guten Grund: wo kämen sonst die kleinen Knirpse her?...»

Spassvögel haben dem Pfarrer einen Streich gespielt und seine eigene Todesanzeige aufgegeben. Der Pfarrer ist entsetzt und ruft seinen Bischof an. «Natürlich, mein bester, habe ich ihre Anzeige gelesen», erklärt der Bischof. Doch plötzlich herrscht Schweigen am Telefon, bis eine ganz leise, zaghafte Stimme fragt: «Sagen Sie bitte, von wo aus rufen Sie denn an?»



«Woher kommt eigentlich Rheumatismus?» fragt Alois den Pfarrer beim Frühschoppen. «Vom unsoliden Lebenswandel» erklärt dieser: «Zuviel Essen, zuviel Trinken und zuviel Frauen. Aber wieso fragst du?» «Ach, ich habe nur in der Zeitung, gelesen, der Bischof soll Rheumatismus haben.»



In der Sprechstunde des Pastors meldet sich ein Gemeindeglied, das er noch nie in der Kirche gesehen hat. «Herr Pastor, ich möchte aus der Kirche austreten. Ich glaube nicht an Gott. Was ich nicht spüren und sehen kann, kann ich auch nicht glauben.» «So? Ist das ihr einziges Argument, dann müsste ich ebenso ihren Verstand leugnen», sagt der Pastor, ohne sich im geringsten zu erregen. «Und überhaupt», fährt der Mann heftiger fort, «wozu nützt die Religion? Seit 2000 Jahren gibt es die Kirche, aber die Welt ist darum nicht besser geworden.» «Seit Millionen Jahren gibt es auch Wasser auf der Erde; und nun, mein Lieber – sehen Sie sich bitte einmal Ihren Hals an!»



Man sprach am letzten Schultag vor den Osterferien von den heidnischen Festbräuchen, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. «Kannst du mir noch einen solchen Brauch nennen?» fragte der Lehrer den kleinen Peter. – Peter zögerte erst, dann sagte er sehr bestimmt: «Ja, das Osterzeugnis.»